

Transparente Leistungserwartungen

Ratschläge zur Umsetzung in der Praxis

Traditionell wird der Begriff „Leistung“ definiert als die Summe von Kenntnissen, Leistungsvermögen und Anstrengung. Allerdings wird in dieser Definition vernachlässigt, dass auch ein angemessenes Lernangebot der Schule für das Erbringen einer Leistung entscheidend ist. Daraus resultiert als erweiterte Definition, dass Leistung als Summe aus Lernangebot, Leistungsvermögen und Einsatz betrachtet werden sollte. Das Merkmal „transparente Leistungserwartungen“ ist Teil der zehn Merkmale guten Unterrichts nach Hilbert Meyer und für alle Lehrkräfte von besonderer Bedeutung. Zu dieser Thematik haben wir mit Herrn Müller, Lehrer einer Gesamtschule in Hessen, ein Interview geführt.

Reporter: Herr Müller, wie werden Leistungserwartungen generell in der Schule kommuniziert?

Herr Müller: Leistungserwartungen können sowohl verbal als auch nonverbal erfolgen, d.h. die Schülerinnen und Schüler erhalten mündliche Mitteilungen und schriftliche Noten, aber auch die Körpersprache der Lehrkraft und das vorgelegte Lerntempo geben Auskunft über die jeweiligen Erwartungen.

Reporter: Das von Hilbert Meyer formulierte Merkmal nennt sich „transparente Leistungserwartungen“. Wie äußert sich diese Transparenz im Unterricht?

Herr Müller: Die Transparenz lässt sich besonders an drei Punkten festmachen. Als erstes ist es wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler ein Lernangebot erhalten, das an den Bildungsstandards und dem Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler angepasst ist. Zweitens muss dieses Angebot verständlich kommuniziert und zum Gegenstand eines Arbeitsbündnisses gemacht werden. Zuletzt müssen nach Leistungskontrollen zügige Rückmeldungen über den Lernfortschritt gegeben werden.

Reporter: Was sollten Lehrkräfte daher in ihrer Praxis beachten?

Herr Müller: Lehrkräfte sollten darauf achten, dass die Schülerinnen und Schüler stets wissen, ob ihre Mitarbeit zensurrelevant ist oder nicht. In bewerteten Phasen ist es wichtig, dass die jeweilige Bezugsnorm für die Schülerinnen und Schüler offen gelegt wird. Zudem sollten Lehrkräfte auch alternative Formen der Leistungsdokumentation nutzen, wie bspw. Lernentwicklungsberichte oder Portfolios.

Reporter: Haben Sie noch einen letzten Appell an Ihre Kolleginnen und Kollegen?

Herr Müller: Wenn Leistungserwartungen transparent gehalten werden, führt dies zu einer Identifikation der Schülerinnen und Schüler mit der Aufgabe sowie zu einer Erhöhung der Leistungsbereitschaft und im Allgemeinen auch zu einer höheren Beurteilungsgerechtigkeit. Dies wiederum wirkt sich positiv auf das Klima aus. Es darf zudem nicht vergessen werden, dass ein zu hoher Leistungsdruck das Lernen behindert, denn kein Schüler und keine Schülerin wird dadurch klüger, dass er oder sie alle Nase lang auf seinen bzw. ihren Leistungsstand überprüft wird.

Reporter: Vielen Dank für das Gespräch.